

COMPUTERWOCHE

terwoche.de

EXKLUSIV

Die große
IT-Gehalts-
studie

SAP entdeckt den Kunden neu

*Jim Hagemann Snabe,
Vorstandsvorsitzender der SAP AG,
stellt sich im CW-Interview.*



Das leistet MS LightSwitch

Anwendungen ohne Entwickler-Know-how zu erstellen, das verspricht „Visual Studio LightSwitch“. So einfach ist es dann doch nicht.

Seite 24

VMware propagiert den New Stack

Die Vision des Virtualisierungs-Spezialisten zeigte sich auf der Hausmesse VMworld deutlich: VMware greift das Windows-Imperium an.

Seite 30

In dieser Ausgabe

Nr. 43 vom 25. Oktober 2010

Trends & Analysen

IT-Kompass 2011 am Start 5

Zum zweiten Mal starten IDC und die COMPUTERWOCHE die deutsche IT-Anwenderstudie IT-Kompass. Machen Sie mit und gewinnen Sie attraktive Preise!

Aufschwung in der IT-Branche 5

Laut einer Bitkom-Umfrage sind derzeit 843.000 Spezialisten in der IT-Branche beschäftigt, 8000 mehr als vor einem Jahr. In Deutschland fehlen 28.000 IT-Profis.

Anwender investieren in CRM 6

Die Mehrzahl der Anwenderunternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz will in den nächsten 15 Monaten mehr Geld für CRM-Systeme ausgeben.

Office in der Cloud 10

Mit dem Cloud-Service „Office 365“ bietet Microsoft ab dem kommenden Jahr ein komplettes Bürosoftwarepaket über das Internet zur Miete an.



COMPUTERWOCHE App

Die wichtigsten Nachrichten und Fachbeiträge der COMPUTERWOCHE können Sie ab sofort auch via kostenlose iPhone-App beziehen. Laden Sie die CW-App herunter:
www.computerwoche.de/iphoneapp

Titel

SAP
entdeckt
Kunden

Das große SAP-Interview 16

Jim Hagemann Snabe, Co-Vorstandssprecher der SAP, erläutert, wie er die Beziehungen zu seinen Kunden pflegen und seine technischen Visionen umsetzen will. Er antwortet auf Forderungen nach weniger Komplexität und einfacheren Lizenzmodellen.

SAP-Kunden wollen mehr Einfluss 20

Mit neuem Selbstbewusstsein pochen die SAP-Anwender auf mehr Rechte.

Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22

Übersichtliche Navigation mit Quattro-Dateiexplorer; Browser-Kompatibilität online testen.

Entwickeln ohne Codieren 24

Erste Eindrücke von Microsoft LightSwitch, das Anwendern ermöglichen soll, Geschäftsanwendungen ohne Programmierkenntnisse zu erstellen.

Adobe präsentiert Acrobat X 28

Die zehnte Version der PDF-Software bietet deutlich höhere Produktivität und nützliche Collaboration-Funktionen.

VMware baut den New Stack 30

Reine Virtualisierungssoftware ist Commodity, was den Hersteller veranlasst, seine Plattform über neue Middleware-Anwendungen auszubauen.

IT-Strategien

Continental konsolidiert 32

Der Automobilzulieferer hat seine Server ausgelagert. Die Partner liefern zu günstigeren Preisen, überlassen Continental aber die Gestaltung der Architektur.

Ungeliebte Stammdaten 34

Das Stammdaten-Management ist ermüdend, aber unverzichtbar. Projekte bei RWE, Paul Hartmann und Thyssen Krupp Marine zeigen das Potenzial guter Daten.

Job & Karriere

Gestern Krise, heute Aufbruch 40

Die Einkommen der IT-Manager stiegen in diesem Jahr um 5,2 Prozent, die der Fachkräfte um 3,5 Prozent.

IT-Branche setzt auf die Älteren 44

Der Branchenverband Bitkom und die IG Metall haben die „Initiative IT 50plus“ ins Leben gerufen.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Die reichsten IT-Unternehmer

Auch deutsche Unternehmer sind mit IT reich geworden. Wir stellen die zehn zahlungskräftigsten vor.

www.computerwoche.de/2355634

Twitter-Sprüche unserer Leser

Zwitschern mit Tiefgang und Zwerchfell-attacken? Kein Problem! Hier kommen die besten eingesendeten Tweets.

www.computerwoche.de/2355699

Exklusiv für Sie:

Das CIO-Mini-Abo – Jetzt testen und Insiderwissen sichern!



➔ **2 Ausgaben inklusive Prämie**
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön

➔ **Die IT-Strategien für Manager**
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

➔ **Sparen Sie satte 30%**
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 EUR

Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter

www.cio.de/aboshop



CIO erscheint im Verlag DG Business Media GmbH, Lyonel-Feiningger-Str. 26, 80807 München, Registergericht München, HRB 99187, Geschäftsführer: York von Helmberg. Die Kundenbetreuung erfolgt durch den CIO Kundenservice, ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach 810580, 70522 Stuttgart, Geschäftsführer: Peter Staudenmaier Tel.: 0180 5 72 7252-276, E-Mail: shop@cio.de (*aus dem dt. Festnetz nur 0,14 Euro pro Minute, Mobilfunkpreise max. 0,42 Euro pro Minute)



Im Mini-Abo
30%
sparen!

Jetzt das
Mini-Abo
bestellen
und eine
dieser tollen
Prämien sichern!

Bestellhotline:
0180 5 72 7252-276*
(*aus dem dt. Festnetz nur 0,14 €/Minute,
Mobilfunkpreise max. 0,42 €/Minute)

Prämien:
Mini Lautsprecher iUFO
oder MAGLITE Taschenlampe

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Microsoft liefert mit Windows Phone 7 unerklärlicherweise einige Schlüsselfunktionen nicht mit, die bei konkurrierenden Geräten bereits Standard sind oder es bald werden. Bei diesen fehlenden Features handelt es sich um Copy and Paste, visuelle Voice-Mail, Multitasking für Drittanwendungen, Videotelefonie sowie die Fähigkeit, via Smartphone andere Geräte mit dem Internet zu verbinden.“

„Wall Street Journal“ sieht sich Windows Phone 7 an



„Unterrichten, beraten, überzeugen, unterstützen und erziehen Sie den nächsten Business-Manager, für den Sie arbeiten werden.“

Mark Raskino, Vice President Gartner, sieht Chancen für CIOs, von künftigen CEOs besser verstanden zu werden

„Was Steve Jobs' Methode von der anderer Manager unterscheidet, ist: Er war immer davon überzeugt, dass die wichtigsten Entscheidungen nicht die Dinge betreffen, die man tun, sondern die, die man lassen will. Er ist ein Minimalist. Ich war einmal in Steves Haus – er hatte fast keine Möbel drin! Alles, was er besaß, war ein Bild von Einstein, den er sehr bewunderte, eine Tiffany-Lampe, einen Stuhl und ein Bett. Es interessierte ihn nicht, viele Dinge um sich zu haben, aber er war sehr sorgfältig in der Auswahl dessen, womit er sich einrichtete.“

„Business Week“ befragt Ex-Apple-Chef John Sculley über Steve Jobs

„Nach der Aufregung der vergangenen Monate ist die Zahl der Widersprüche deutlich geringer ausgefallen, als es einige Umfragen nahelegten. So hatte eine Emnid-Erhebung im Auftrag der ‚Bild am Sonntag‘ ergeben, 52 Prozent der Deutschen seien gegen die Abbildung ihrer Wohnung oder ihres Hauses in Street View. Google habe exakt 244.237 Anträge erhalten, schrieb der verantwortliche Produktmanager Andreas Türk. Das entspreche 2,89 Prozent der Haushalte in den 20 Städten.“

„Spiegel Online“ bilanziert Google-Street-View-Widersprüche

CW-Kolumne

Miteinander statt gegeneinander

Bescheiden, kompetent und mit der typisch skandinavischen Lockerheit – so tritt er auf, der neue SAP-Co-Vorstand Jim Hagemann Snabe (Interview siehe Seite 16). Die Herzen der Anwender fliegen ihm deshalb noch nicht zu. Dazu ist in der Ära Léo Apotheker – man denke an die willkürliche Erhöhung der Wartungsgebühren – zu viel Porzellan zerschlagen worden. Komplexe Systeme, Qualitätsprobleme und unübersichtliche Preisstrukturen sind auch jetzt noch Hürden, die jeder Charmeoffensive im Weg stehen.

Und doch lässt sich feststellen: Gemeinsam mit Bill McDermott an der Konzernspitze ist Snabe ein Neuanfang geglückt. Der Grund dafür ist die Offenheit, mit der SAP ihren Kunden neuerdings begegnet. „Wir wollten mit unseren Produkten schnell auf den Markt kommen. Dadurch haben wir uns in der Entwicklung Inkonsistenzen erlaubt. Das war ein Fehler“, sagt Snabe beispielsweise zum Thema Komplexität. Von früheren SAP-Chefs hätte man so einen Satz nicht gehört.

„Wenn die In-Memory-Technik ein wirklicher ‚Game-Changer‘ ist, dann habe ich die Möglichkeit, damit Geschäfte zu machen. Sonst habe ich nur ein Forschungsprojekt“, kommentiert der Däne ganz

pragmatisch das Lieblingsprojekt seines Aufsichtsratschefs Hasso Plattner. Angesprochen auf die allzu lange Preisliste für SAP-Produkte, der Anwender kaum noch folgen können, sagt Snabe, Jahr für Jahr wolle man sich „ein wenig bessern“. Eine Revolution sei nicht zu erwarten, nur eine Evolution.

Mit diesem neuen Stil trägt Snabe dazu bei, dass SAP wieder glaubwürdiger wird und die Kunden verlorenes Vertrauen zurückgewinnen. Wie wichtig das ist, zeigen die Aussagen mancher Anwender, die sich in der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (Seite 20), aber auch in diversen Anwender- und CIO-Gremien organisieren. Sie haben SAP in den letzten Jahren eher als Gegner wahrgenommen, gegen den Schlachten gewonnen werden mussten, denn als Partner, der ihnen weiterhilft. Die Zeit der Konfrontation scheint jetzt zu Ende zu sein.

Heinrich Vaske
Chefredakteur CW



Jury nominiert die grünsten ITK-Konzepte

Die Jury des GreenIT Best Practice Award hat 13

Kandidaten für das große Finale in Berlin ausgewählt.

Die Nominierten für den „GreenIT Best Practice Award 2010“ stehen fest: 35 Wettbewerbsbeiträge für die Endausscheidung kamen auf die Shortlist, 13 letztlich

Die Jury

- **Hans-Joachim Popp**, CIO beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und Jury-Vorsitzender.
- **Rudolf Herlitze**, CIO beim Bundesumweltministerium.
- **Thomas Schott**, CIO bei der Rehau AG.
- **Jürgen Sturm**, CIO bei der Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH.
- **Heinrich Vaske**, Chefredakteur der COMPUTERWOCHE.

in die Finalrunde. Insgesamt bewarben sich rund 80 Kandidaten in den drei Kategorien „Energieeffiziente IT-Systeme“, „Unternehmen (Enterprise)“ und „Visionen“. Zudem wird am 3. November 2010 im Rahmen des „GreenIT-Kongresses“ in Berlin auch ein Sonderpreisträger bekannt gegeben.

Bundesregierung engagiert sich

Überreicht werden die Preise von der IT-Beauftragten der Bundesregierung, Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe, und den Jury-Mitgliedern. Rogall-Grothe ist zugleich Schirmherrin des Wettbewerbs.

Die Preisverleihung findet im Berliner Umland Kreuzberg statt und ist in den ganztägigen „GreenIT-Kongress“ eingebettet. (jm)

IT-Kompass 2011 – machen Sie mit!

Zum zweiten Mal starten IDC und die COMPUTERWOCHE die deutsche Anwenderstudie IT-Kompass. Machen Sie mit und gewinnen Sie!

Wie beurteilen deutsche IT-Verantwortliche die wirtschaftliche Lage ihrer Unternehmen nach der Krise? Welches sind jetzt die drängendsten Anforderungen des Business an die IT? Wie entwickeln sich die Budgets, und welche Zukunft hat die interne IT im Zeitalter von Cloud Computing und Virtualisierung?

der mit ihren Lieferanten sind. Hinzu kommen detaillierte Angaben zur Rolle der IT in der Unternehmensstrategie und zum Thema Innovationen und Zukunftsstrategien.

Machen Sie mit und gewinnen Sie Preise im Wert von mehr als 500 Euro!

Den Fragebogen finden Sie über:
www.computerwoche.de oder direkt:
<http://w.idg.de/dxyG9d>

Mitmachen und gewinnen

Unter den Umfrageteilnehmern, die den Fragebogen komplett ausfüllen, verlosen wir Preise im Gesamtwert von mehr als 500 Euro.

1. Preis: Livescribe Smartpen Echo 8GB Pro Pack

Der Smartpen bietet ein elegantes, ergonomisches Design mit weichem Gummigriff, einen ARM-9-Prozessor, ein 96x18-OLED-Display und eine Hochgeschwindigkeits-Infrarotkamera (über 70 Bilder pro Sekunde). Zum Lieferumfang gehört unter anderem ein Micro-USB-Kabel, die Schrifterkennungssoftware (OCR) MyScript und ein 3D-Surround Kopfhörer.

2. und 3. Preis: je ein Livescribe Pulse 4GB EFIGS

Neben einem 96x18-OLED-Display ist der Smartpen mit einer Highspeed-Infrarot-Kamera und 4 GB Arbeitsspeicher ausgestattet. Zum Lieferumfang gehören unter anderem eine Smartpen-Tasche und ein 3D-Recording-Headset.

Der Livescribe Smartpen nimmt das gesprochene Wort auf und verknüpft diese Aufnahmen mit handschriftlichen Notizen, die der Stift als Grafik einscannet.



Diesen und weiteren Fragen geht der IT-Kompass

nach, den die COMPUTERWOCHE gemeinsam mit dem Marktforschungs- und Beratungsunternehmen IDC nun zum zweiten Mal organisiert. Mit dem IT-Kompass 2011 wollen wir ein aktuelles Stimmungsbild deutscher IT-Anwenderunternehmen zeichnen. Dazu sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Der IT-Kompass 2011 beleuchtet nicht nur die wichtigsten Hardware-, Software- und Services-Themen, sondern untersucht auch, wie zufrieden die Anwen-

Rekordbeschäftigung in der IT-Branche

In Deutschland fehlen 28.000 IT-Spezialisten, und die Chancen für Entwickler sind bestens, lautet das Ergebnis einer aktuellen Bitkom-Umfrage.

Rund 843.000 Spezialisten sind in der IT-Branche beschäftigt. Das sind 8000 mehr als noch vor einem Jahr. Aktuell sind laut einer repräsentativen Umfrage unter 1500 Unternehmen (IT-Anbieter und Anwenderunternehmen) im Auftrag des Bitkom 28.000 Stellen für IT-Spezialisten in Deutschland offen. 11.200 Kräfte würden in den Kernbranchen Informationstechnik und Telekommunikation (ITK) gesucht. Davon entfallen 350 Offerten auf TK-Dienste, 1350 auf Hardware und 9500 auf den Bereich Software und Services, der die letzten Jahre kontinuierlich an Bedeutung gewonnen hat. 16.800 Arbeitsplätze sind in Anwenderunternehmen zu besetzen. Die IT-Anbieter suchen in erster Linie Softwareentwickler. 80 Prozent der Befragten benötigen Programmierer, ein Drittel Marketing- und Vertriebsmitarbeiter und 27 Prozent Bera-

ter. Anwenderunternehmen haben andere Prioritäten. Sie stellen vor allem Support- und IT-Administrationsmitarbeiter ein. Nur 13 Prozent der Firmen suchten Entwickler.

Für Bitkom-Präsident August-Wilhelm Scheer ist der Expertenmangel unübersehbar, er spricht von einem strukturellen Problem, das von der Wirtschaftskrise nur vorübergehend gemildert wurde. „Mit der konjunkturellen Erholung kommt das Fach-

kräfteproblem mit voller Wucht zurück“, sagte er anlässlich der Vorstellung der Umfrage seines Verbandes in Berlin.

Ursachen für den Expertenmangel sehen die Unternehmen im steigenden Bedarf an hochqualifizierten Mitarbeitern und gleichzeitigen Schwächen im deutschen Bildungswesen. Die Anforderungen an die Bewerber wüchsen stetig mit der technischen Entwicklung, die Hochschulen könnten diesen Bedarf angesichts der geringen Absolvierungszahlen aber schon seit Jahren nicht mehr decken.

Die Befragten gaben an, dass 49 Prozent ihrer IT-Mitarbeiter einen Hochschulabschluss vorweisen können, 17 Prozent sind Quereinsteiger. In fünf Jahren werden 55 Prozent einen Hochschulabschluss besitzen und nur noch neun Prozent als Quereinsteiger in der IT beginnen. (hk)



August-Wilhelm Scheer,
Bitkom-Präsident:

„Das Fachkräfteproblem kommt mit voller Wucht zurück.“

Anwender investieren in CRM

Anwender wollen mehr Geld dafür ausgeben, Kunden zu gewinnen und zu binden.

Von Martin Bayer*

Nachdem die Firmen im vergangenen Jahr ihr Augenmerk in erster Linie auf Kostensenkungen gelegt hatten, scheint nun das Geld wieder lockerer zu sitzen. Es geht vor allem darum, die eigenen Geschäfte am Laufen zu halten und damit wieder stärker die Kunden in den Fokus zu rücken. Das macht sich auch in den Investitionsplänen bemerkbar. Laut einer Umfrage des Beratungshauses i2s wollen mehr als die Hälfte der knapp 250 befragten Anwenderunternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in den kommenden 15 Monaten ihre Customer-Relationship-Management-Systeme (CRM) ausbauen.

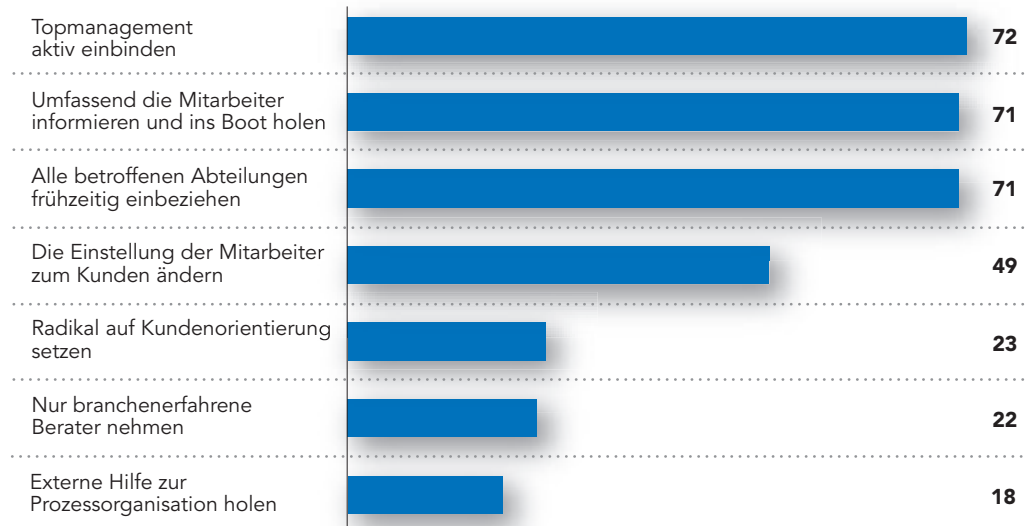
Bei CRM zählt nicht nur die Technik

„Insbesondere die Bereiche Mobile CRM, Order-Management und Marketing-Automation stehen bei den Anwendern ganz oben auf der Prioritätenliste“, beschreibt Frank Naujoks, Director Research bei i2s, die aktuellen Investitionspläne. Als wichtigste Ziele von CRM-Projekten nennen die Anwender dem Analysten zufolge bessere Daten, mehr Umsatz, Erschließung neuer Märkte und neue Kunden. Bei der Auswahl der Software ständen Kriterien wie Funktionsumfang, Preis und die Akzeptanz bei den Anwendern im Mittelpunkt des Interesses.

Insgesamt scheinen sich die Verantwortlichen in den Unternehmen im Rahmen ihrer CRM-Projekte nicht mehr nur auf die technischen Aspekte zu kaprizieren. Gefragt nach ihren Empfehlungen, wie Vorhaben rund um das Kunden-Management angegangen werden sollten, nannten fast drei Viertel der Befragten die Einbindung des Topmanagements, umfassende Mitarbeiter-

Empfehlungen für CRM-Projekte

CRM-Projekte brauchen breite Unterstützung in den Firmen. Anwender empfehlen deshalb, Management, Abteilungen und Mitarbeiter einzubinden.



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich; Quelle: i2s GmbH

informationen sowie die frühzeitige Einbindung der betroffenen Abteilungen als wichtigste Erfolgsfaktoren. Naujoks empfiehlt den Anwendern darüber hinaus, CRM-Projekte nicht an der IT-Abteilung vorbei durchzudrücken. Spätestens wenn es um die Integration mit anderen Business-Softwarekomponenten geht, braucht man die eigene IT schließlich wieder.

Für die CRM-Anbieter gibt es jedoch an der einen oder anderen Stelle noch einige Hausaufgaben zu erledigen. So hat sich laut der Anwenderbefragung die Zufriedenheit mit den CRM-Lösungen leicht um 0,3 Prozentpunkte verschlechtert. Naujoks spricht von einer Gesamtnote von „gut minus“. Aber auch auf Seiten der Anwenderunternehmen gibt es noch einiges zu tun. Zwar setzen sich Standardlösungen im CRM-Umfeld weiter durch. Laut Umfrage arbeitet aber immer noch fast ein Drittel der befragten Unternehmen mit Hilfswerkzeugen rund um Excel und Access beziehungsweise mit Eigenentwicklungen.

Zu kämpfen haben viele Anwender nach wie vor mit der schlechten Datenqualität – Naujoks zufolge das größte Problem bei CRM-Projekten. Daher dürften in Zukunft verstärkt Tools für Extract, Transform, Load

(ETL) und das Master-Data-Management (MDM) gefragt sein. Der Experte geht ferner davon aus, dass Software-as-a-Service-Angebote im CRM-Geschäft weiter an Einfluss gewinnen werden. Gerade neue CRM-on-Demand-Lösungen von Microsoft und SAP, die in den nächsten Wochen auf den Markt kommen sollen, könnten diesem Marktsegment zusätzlichen Schub verleihen. Auch der Social-Media-Hype im CRM-Umfeld werde zunehmen, glaubt Naujoks. Zwar gebe es derzeit nur wenige Projekte, allerdings wachse das Interesse der Anwender. Der i2s-Experte empfiehlt, entsprechende Social-Media-Initiativen gut zu planen und auch mit genug Personal und Geld auszustatten. ▶

*Martin Bayer

mbayer@computerwoche.de



Beilagenhinweis

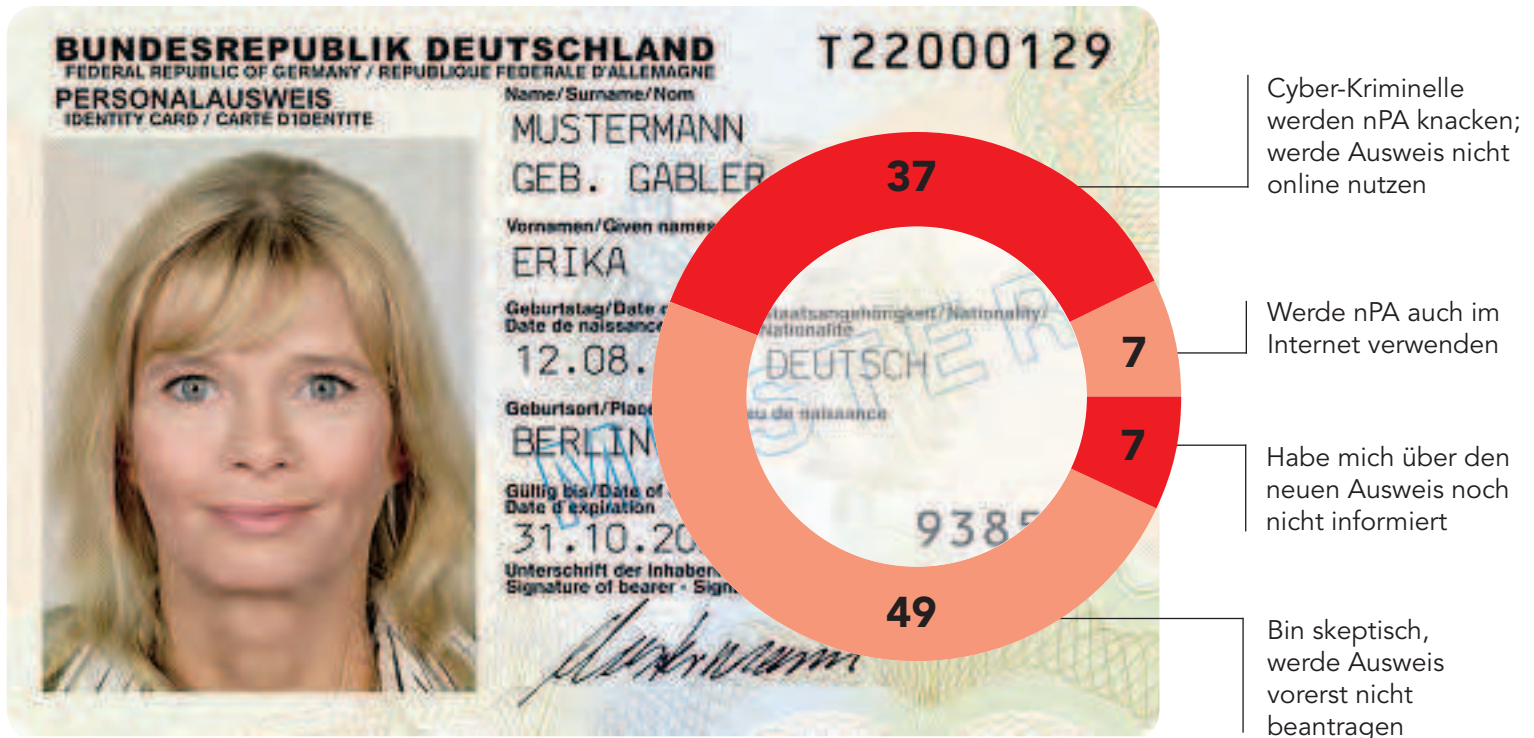
Vollbeilage: COMPUTERWOCHE „Young Professional“

Teilbeilager: COMPUTERWOCHE „Mittelstand“

Frank Naujoks, Research Director von i2s, zu den Wünschen der CRM-Anwender: „Bessere Daten, mehr Umsatz, Erschließung neuer Märkte und neue Kunden.“



Neuer Personalausweis – Anwender sind skeptisch



Online-Umfrage mit 961 Teilnehmern: Angaben in Prozent; Quelle: Avira; (nPA = neuer Personalausweis)

Nach einer Online-Umfrage von Avira zum neuen Personalausweis, der ab 1. November ausgegeben wird, überwiegt bei deutschen Surfern die Skepsis. Fast die Hälfte der 961 Teilnehmer gaben an, dass sie dem neuen Personalausweis skeptisch gegenüberstehen. Sie wollen ihn vorerst nicht beantragen. Immerhin 37 Prozent sind davon überzeugt, dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis das Ausweisdokument von Cyber-Kriminellen geknackt werde. Deshalb wollen sie den Ausweis online nicht als Identitätsnachweis nutzen. Lediglich sieben Prozent bekundeten bei der Avira-Erhebung, die im September 2010 stattfand, volles Vertrauen in den neuen Ausweis.

Das Bundesinnenministerium will durch Begleitstudien einen anderen Eindruck gewonnen haben. Danach steht nur ein kleiner Teil der Bevölkerung dem neuen Dokument kritisch gegenüber. Allerdings sind Studien zum neuen Personalausweis derzeit allgemein mit Vorsicht zu genießen, da die Ergebnisse oft das Interesse der Auftraggeber widerspiegeln. So hat auch Avira seine Umfrage nicht ganz ohne Eigeninteresse betrieben: Um den neuen Ausweis in Verbindung mit einem Basislesegerät sicher nutzen zu können, sollte der PC des Benutzers mit Firewall und Antivirensoftware gegen Eindringlinge und elektronische Schädlinge geschützt sein – entsprechende Produkte stellt beispielsweise Avira her. (hi)

Internet wegen Überfüllung geschlossen?

*Der D-Day für das Internet in seiner heutigen Form naht:
2011 sind die letzten IP-Adressen aufgebraucht.*

Bereits im kommenden März, so die jüngsten Berechnungen, werden wohl die letzten freien IP-Adressblöcke des heute verwendeten Internet Protocol Version 4 (IPv4) zugeteilt sein. Die verbleibenden fünf Blöcke werden dabei den regionalen Vergabestellen (Regional Internet Registries = RIRs) unabhängig vom konkreten Bedarf als eiserne Reserve zugeteilt.

Nach Angaben des für Europa zuständigen RIPE.net sind nur

noch vier Prozent der Adressen verfügbar. Dies sind weniger als 200 Millionen Adressen für die



globale Nachfrage. Als Tag X, an dem dann Schluss ist, sagen Prognosen den 7. Juni 2011 vorher. Wer dann neue, offizielle IP-Adressen benötigt, muss auf das Internet Protocol der sechsten Generation (IPv6) ausweichen.

Grund zur Panik besteht deshalb nicht, denn intern können Unternehmen und Privatanwender weiter IPv4 verwenden und via Network Address

Translation (NAT) eine Verbindung zum öffentlichen Internet aufbauen. Verfechter der reinen IP-Lehre betrachten NAT aber als Notbehelf, der häufig mehr Probleme als Nutzen mit sich bringt. Experten raten Unternehmen deshalb, ernsthafte Pläne für die Migration auf IPv6 zu entwickeln, zumal für einen gelungenen Umstieg etwa 18 Monate zu veranschlagen seien und Mitarbeiter geschult werden müssen. (hi)